



Welche Bedeutung hat die Asche?

«Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehrst!» Diese, für manche, beängstigenden Worte werden uns am Aschermittwoch gemeinsam mit einer Handvoll Asche im wahrsten Sinne an den Kopf geworfen.

Woher stammt dieses Wort? Warum ausgerechnet Asche?

Im Alten Testament hat die Asche einen ausgesprochenen Bildcharakter und wird gleich benutzt wie das Wort Staub. Es erinnert an die Vergänglichkeit der Menschen nach dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies: «Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück!» (Gen 3,19). Als Abraham mit Gott redete, um Fürsprache für die Bewohner von Sodom einzulegen, begann er diese Bitte mit den Worten: «Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin» (Gen 18,27). Ijob glich am Ende seiner Prüfung durch Gott, Staub und Asche, nachdem die Trostworte seiner Freunde, Sprüche aus Staub waren (Ijob 13,12).

Es findet sich aber auch schon im Alten Testament der Brauch als Zeichen der Trauer und des Fastens Asche auf sein Haupt zu streuen (2 Sam 13,19) oder in Sack und Asche herumzulaufen und Bussse zu tun. (Dan 9,3). Eine bekannte Stelle ist jene aus dem Buch Jona: «Als die Nachricht davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bussgewand und setzte sich in die Asche» (Jona 3,6).

Jesus hat das falsche Verhalten der Pharisäer beklagt, die sich Asche aufs Haupt streuen lassen und ein trauriges Gesicht machen, nur damit alle sehen, dass sie fasten. Umkehr hängt nicht an äusseren Zeichen, sondern an der Umkehr des



Herzens, das wir «auf die Horizonte der Gnade hin ... bekehren» (Benedikt XVI.). Die Tradition des Aschermittwochs existiert seit dem 6. Jahrhundert. Der Name Aschermittwoch lässt sich auf die kirchliche Busspraxis zurückführen, bei dem die Büsser ein Bussgewand angezogen haben und mit Asche bestreut wurden. In der alten Kirche legten diese ein öffentliches Schuldbekenntnis ab und wurden von diesem Tag von der Kirche, oder von der Eucharistiegemeinschaft ausgeschlossen. Als Weinende, auch Greinende genannt, wurden sie am Gründonnerstag (abstammend von Grein-Donnerstag) wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen. Seit dem 12. Jahrhundert soll die Asche aus den Zweigen des vergangenen Palmsonntags gewonnen werden.

«Im allgemeinen besteht leicht die Gefahr, dass diese Zeit mit Traurigkeit und Trübsal des Lebens in Zusammenhang gebracht wird. In Wirklichkeit ist sie jedoch ein wertvolles Geschenk Gottes; sie ist eine liturgisch bedeutsame und bedeutungsreiche Zeit auf dem Weg der Kirche, sie ist der Weg zum Ostern des Herrn.» (Benedikt XVI.)

map